Prof. Dr. Alfred Toth

Indizierung als Gerichtetheit von Objekten

1. Eines der Axiome der Semiotik lautet nach Bense: "Was zum Zeichen erklärt wird, ist selbst kein Objekt mehr, sondern Zuordnung (zu etwas, was Objekt sein kann); gewissermaßen Metaobjekt" (1967, S. 9). Im einfachsten Fall, der z.B. bei natürlichen Zeichen gegeben ist, führt dies zur Identität von Zeichen und Objekt

$\Omega = Z$,

d.h. das Objekt präsentiert sich nicht nur selbst, sondern repräsentiert sich selbst zugleich als Zeichen. Allerdings stoßen wir bei sämtlichen anderen Fällen, d.h. dort, wo Objekte nicht sich selbst als Zeichen repräsentieren

$\Omega \neq Z$,

sondern wo sie durch ein Subjekt erst als Zeichen eingeführt werden müssen, i.a.W. bei künstlichen Zeichen, zu folgenden Problemen: Das von Bense als Zuordnung zu einem Etwas definierte Zeichen wird weder, was den Ursprung dieser Zuordnung, noch was die ontische Bestimmung des Urbildes dieser Funktion betrifft, spezifiziert. Alles, was wir wissen, ist: Ein Objekt A wird (auf mysteriöse Weise, und zwar durch ein von Bense ebenfalls ungenanntes Subjekt) auf ein Objekt B abgebildet. Nun existiert aber dieses Objekt B, d.h. das Resultat der Zuordnung eines Etwas zu dem Objekt, vor dieser Zuordnung noch gar nicht, es wird vielmehr gerade durch diese Zuordnung erst erzeugt. Wir haben somit ein Paradox: Ein Zeichen ist ein Objekt, das durch eine Abbildung auf ein anderes Objekt abgebildet wird, aber dieses andere Objekt wird durch die Abbildung gerade hergestellt.

2. Gehen wir also von einer Funktion der Form

$f: \Omega_1 \rightarrow \Omega_2$

und nehmen erstens an, daß nicht nur Ω_1, sondern auch Ω_2 gegeben ist. Dann ist aber die Abbildung überflüssig. Nehmen wir somit zweitens an, die

Abbildung diene dazu, das andere Objekt zu erzeugen. Dann liegt eine Abbildung auf das Nichts vor. Da man dieses Nichts in der Mengentheorie durch die leere Menge bezeichnet, haben wir also

$$\begin{array}{l} f: (\Omega_1 \rightarrow \emptyset) \\ \qquad\quad \uparrow \\ \qquad\quad \Omega_2 \end{array}$$

Nun kann man zwei Objekte z.B. durch ihre Ähnlichkeit, ausdrückbar in Merkmalsmengen, miteinander vergleichen. Von den drei möglichen Fällen: vollständige, teilweise und nicht-vorhandene Ähnlichkeit scheidet aber nach Voraussetzung der für natürliche Zeichen reservierte Fall $\Omega = Z$ aus. Für den verbleibenden Fall $\Omega \neq Z$ ergeben sich mit die beiden anderen Möglichkeiten:

1. Man kann ein Objekt so abbilden, daß das zweite Objekt die Essenz des ersten verdoppelt, dessen Existenz aber unangetastet läßt. Ein solches Abbild oder kurz: Bild ist somit das Resultat einer Projektion nur dessen, was sein Objekt zeigt, nicht aber dessen, was es ist. Wir nennen diese Form der Abbildung iconisch:

$$\begin{array}{l} f_1: (\Omega_1 \rightarrow \emptyset) \\ \qquad\quad \uparrow \\ \qquad\quad \Omega_2 \end{array}$$

mit $M(\Omega_1) \cap M(\Omega_2) \neq \emptyset$. (M ist Merkmalsmengenoperator)

2. Man kann ein Objekt durch ein anderes Objekt ersetzen, so daß weder die Existenz noch die Essenz des ersten Objektes erhalten bleiben. Wir nennen diese Form der Abbildung symbolisch:

$$\begin{array}{l} f_2: (\Omega_1 \leftarrow \emptyset) \\ \qquad\quad \uparrow \\ \qquad\quad \Omega_2 \end{array}$$

mit $M(\Omega_1) \cap M(\Omega_2) = \emptyset$.

Iconische und symbolische Abbildung unterscheiden sich somit nicht nur hinblicklich ihrer Merkmalsmengen, sondern auch durch die Gerichtetheit der Abbildungen: Bei der iconischen Abbildung werden Merkmale des Objektes auf das spätere Zeichen projiziert, während der symbolischen Abbildung dem Objekt eine Leerstruktur zugeordnet wird.

3. Der in der Semiotik meist zwischen der iconischen und der symbolischen Abbildung als "intermediärer" angesetzte dritte Typ von Abbildung, die indexikalische, fällt somit allein durch die merkmalstheoretische Bestimmung der iconischen und der symbolischen Abbildung aus dem Rahmen von auf Ähnlichkeit zwischen Objekten basierten Abbildungstypen. Ferner sind indexikalische Relationen nicht notwendig pro toto-Beziehungen, denn weder ist z.B. ein Demonstrativpronomen ein Teil seiner Referenz-NP noch ein Wegweiser ein Teil der Stadt, auf die er verweist. Wie beide Beispiele ferner zeigen, ist auch lokale oder temporale Kontiguität zwischen Zeichen und Objekt keine notwendige Bedingung für indexikalische Abbildungen. Was die immer wieder (z.B. von Walther 1979, S. 64) behauptete kausale Relation betrifft, so fällt sie selbstverständlich überhaupt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Semiotik. Gerade die Umkehrung dieser Behauptung ist jedoch korrekt: *Kausalität ist keine Instanz von Indexikalität, sondern Indexikalität ist eine Instanz von Kausalität*, d.h. Indexikalität ist eine rein objektale und daher keine semiotische Beziehung, d.h. eine Beziehung zwischen zwei Objekten und nicht zwischen einem Objekt und einem Zeichen. Somit findet im indexikalischen Abbildungstyp

f_3: $(\Omega_1 \rightarrow \Omega_2)$

keine Nullabbildung mit nachträglicher Besetzung der Leerstelle statt wie beim iconischen Abbildungstyp f_1 und beim symbolischen Abbildungstyp f_2. Nun gehören aber Indizes zusammen mit ihren indizierten Objekten zweifellos zu Objektfamilien, die beide, den Index und das Indicatum, enthalten. Auf einer zweiten Abbildungsstufe wird somit durch f_3 ein Objekt nicht auf ein Objekt, sondern auf eine Objektfamilien abgebildet

f_3': $(\Omega_1 \rightarrow \{\Omega_2\})$.

Wie der bereits erwähnte Fall der Demonstrativpronomina zeigt, wo es also eine NP indiziert, liegt hier eine zweite Abbildungsstufe vor, insofern die NP selbst wieder in einen Satz eingebettet ist, d.h. wir haben als dritten möglichen Fall

$f_3'': (\Omega_1 \rightarrow \{\{\Omega_2\}\}$

die Abbildung eines Objektes auf eine Familie von Objektfamilien. Dieser dritte Fall kommt aber nicht nur in sprachlichen metasemiotischen Systemen vor, sondern ist auch sehr häufig bei semiotischen Objekten. Z.B. kann ein Wegweiser (oder eine Hinweistafel) nicht nur auf eine ganze Stadt verweisen, sondern z.B. auf ein bestimmtes Gebäude darin (Kathedrale, Museum, Restaurant, usw.).

Wir können somit, wie im Titel dieses Beitrages angekündigt, Inzidierung als Gerichtetheit von Objekten betrachten und in Form folgender Typen von Paaren von Objekten definieren

1. $<\Omega_1, \Omega_2>$

2. $<\Omega_1, \{\Omega_2\}>$

3. $<\Omega_1, \{\{\Omega_2\}\}>$.

Da man sich die Typen auch kombiniert denken kann, ergeben sich drei paarweise verschiedene Kombinationen

1.2. $<<\Omega_1, \Omega_2>, <\Omega_1, \{\Omega_2\}>$

1.3. $<<\Omega_1, \Omega_2>, <\Omega_1, \{\{\Omega_2\}\}>>$

2.3. $<<\Omega_1, \{\Omega_2\}>, <\Omega_1, \{\{\Omega_2\}\}>>$,

die man z.B. mit den Kombinationen (Art, Gattung), (Art, Familie), (Gattung, Familie) oder mit

(1.2.) Hofbräuhaus → Restaurant

(1.3.) Hofbräuhaus → Bauwerk

(2.3.) Restaurant → Bauwerk

vergleiche.

Bevor wir an eine Systematisierung der nunmehr rein objektal (in der Form von Objekten, Objektfamilien sowie Familien von Objektfamilien) definierten Indizierung schreiten, muß zusätzlich zu den drei Haupttypen indexikalischer Abbildungen

f_3: $(\Omega_1 \rightarrow \Omega_2)$

f_3': $(\Omega_1 \rightarrow \{\Omega_2\})$

f_3'': $(\Omega_1 \rightarrow \{\{\Omega_2\}\})$

noch der hier uniformerweise von links nach rechts zeigende Pfeil betrachtet werden. Z.B. fließt bei einem Wegweiser zwar Information vom Indicatum zum Index (Indicans), jedoch nicht umgekehrt, insofern z.B. der Wegweiser auf die Existenz der Stadt, umgekehrt aber die Stadt nicht auf diejenige des Wegweisers verweist. Deswegen kann die Stadt natürlich ohne Wegweiser auskommen, aber der Wegweiser nicht ohne die Stadt. In diesem Fall haben also die drei Haupttypen die Gestalt

$f_3^{\leftarrow}$: $(\Omega_1 \leftarrow \Omega_2)$

$f_3'^{\leftarrow}$: $(\Omega_1 \leftarrow \{\Omega_2\})$

$f_3''^{\leftarrow}$: $(\Omega_1 \leftarrow \{\{\Omega_2\}\})$

Da wir schließlich haben

Objekt = $\{ \Omega, \{\Omega\}, \{\{\Omega\}\}\}$,

können die beiden Pfeilrichtungen auch kombiniert auftreten, so daß wir die Kombinationen $\rightarrow\rightarrow$, $\rightarrow\leftarrow$, $\leftarrow\leftarrow$ unterscheiden müssen. Diese sind also besonders dann semiotisch relevant, wenn wir von Paaren statt von Tripeln ausgehen und die ersteren als Abstraktionen der letzteren betrachten, also z.B. so, wie man in der vollständigen Indizierung

{Demonstrativpronomen → {NP → {Satz}}}

statt des ganzen Tripel auch nur das Paar {Demonstrativpronomen, {NP}} betrachtet.

Damit sind wir endlich am Ziel und können das folgende, gemäß unserer Objekt-Definition vollständige, objektale Indizierungssystem wie folgt darstellen:

$(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \Omega_{\to c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \Omega_{\to b}\ \{\Omega\}_{\to c})$ $(\{\Omega\}_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \Omega_{\to c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \Omega_{\to b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\to a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\to c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\to c})$ $(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\to c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\to b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$ $(\{\{\Omega\}\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \Omega_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\to a}\ \Omega_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\to c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \{\Omega\}_{\to c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\to c})$

$(\{\Omega\}_{\to a}\ \Omega_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\to a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\to a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\to a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\to c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\to c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\to c})$

$(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\to b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\to b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$

$(\{\Omega\}_{\leftarrow a}\ \Omega_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow b}\ \{\Omega\}_{\leftarrow c})$ $(\Omega_{\leftarrow a}\ \{\Omega\}_{\leftarrow b}\ \{\{\Omega\}\}_{\leftarrow c})$,

wobei für die a, b, c gilt: a, b, c $\in$ (Objekt = $\{\Omega, \{\Omega\}, \{\{\Omega\}\}\}$).

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.5.2012